



^ Haviva Jacobson beim Entwurf floraler Motive

Kurz vor Rosch Haschana lud die Kulturkommission die israelisch-schweizerische Künstlerin Haviva Jacobson (62) in die JGB ein, um ihre Bilderserie «NATURA» erstmals zu zeigen. Die mit floralen Sujets in weissen, silbernen und blauen Farben bemalten Kunststoff-Folien wirkten im einfallenden Licht bezaubernd.

– Eve Stockhammer

TANZENDE FLORA

Haviva Jacobson, die im nordisraelischen Kibbuz Ma'ayan Baruch aufgewachsen ist und in Jerusalem die Kunstschule Bezalel besucht hat, sucht ihre Motive häufig in der Natur. Seit 1992 stellt die Künstlerin, Mitglied der Visarte Ostschweiz, regelmässig ihre Bilder in Galerien, Kunsträumen und Museen aus. 2001 erhielt sie den Förderpreis der Kunststiftung Appenzell Innerrhoden. In den Folgejahren verwirklichte sie verschiedene Werkzyklen während mehrwöchigen Atelieraufenthalten, im Val Müstair, in Bedigliora im Tessin sowie 2021 in der Villa Renata in Basel, wo ihre «NATURA»-Folien entstanden sind.

Wie ein Medium

Meist wird der Schaffensprozess von Haviva Jacobson von Musik begleitet, deren Rhythmik sich natürlich auf die Bildsprache überträgt. Diese einflussende Musikalität verleiht auch dem

gezeigten Werkzyklus, der auf floralen Sujets beruht, eine tänzerische Lebhaftigkeit mit poetischer Note. Bei der Anfertigung der gezeigten Folien hat sich die Künstlerin als «Medium» verstanden, welches das in der Natur Beobachtete in sich einfließen lässt, um es anschliessend mit Malstiften auf die durchsichtigen Folien zu übertragen.

Doppelbürgerin

1992 kam Haviva Jacobson durch ihren Mann ins Appenzellerland, wo sie als Mutter von zwei Kindern seit vielen Jahren als freischaffende Künstlerin im eigenen Atelier tätig ist. Haviva Jacobson hat ihr Zuhause in der Schweiz gefunden. Gleichzeitig hält sie engen und regelmässigen Kontakt zu ihrer Familie und ihren israelischen Freunden; ihre beiden erwachsenen Kinder sprechen selbstverständlich fließend Hebräisch. •

havivajacobson.ch

Ausstellung von Annegabi Braunschweig

Rund 30 Personen strömten am 17. März zur Vernissage von Annegabi Braunschweigs Einzelausstellung im Einsteihsaal. Nach einer kurzen Begrüssung durch Corinne Merlin, Präsidentin der Kulturkommission, führte Oskar Weiss mit der Künstlerin ein lockeres Gespräch, damit das Publikum etwas über den Hintergrund ihrer Malkunst und ihren Werdegang erfährt.

Annegabi Braunschweig (61) malt seit ihrer Kindheit in Uettiligen und hat später mehrere Kurse in Bern und im Ausland belegt, um ihre Technik zu verfeinern. Ihre Sujets sind mehrheitlich figurativ und stark von Farbe und Licht bestimmt. Dank geschickter Komposition bekommen selbst technische Installationen, Züge und Autos eine poetische

Note. Annegabis Repertoire umfasst zudem Alltagsszenen, Landschaften und Blumen in nahezu fotografischer Genauigkeit, und manchmal ist Ehemann Edgar in den Bildern zu erkennen. Die studierte Ökonomin arbeitete hauptberuflich lange als Informatikerin in einem Ingenieurbüro, heute ist sie selbstständig als

Informatikerin und Malerin. Die sehenswerte Einzelausstellung bietet einen Querschnitt durch das Schaffen von Annegabi Braunschweig. Die Werke können käuflich erworben werden. Der gesamte Erlös kommt sozialen Einrichtungen wie etwa dem NIF oder der Flüchtlingshilfe zugute. – Michael Rom



^ Annegabi Braunschweig (l.) mit ihrer Mutter vor ihren Bildern

ANZEIGE

BILDER LINKS: EVE STOCKHAMMER, ZVG | BILD RECHTS: EVE STOCKHAMMER